

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insektionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig .. 15 fl. — kr.	ganzjährig .. 11 fl. — kr.		
halbjährig .. 7 „ 50	halbjährig .. 5 „ 50		
vierteljährig .. 3 „ 75	vierteljährig .. 2 „ 75		
monatlich .. 1 „ 25	monatlich .. — „ 92		

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen vorläufig zugesendet werden.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst

zu ernennen:

Seine k. und k. Hoheit den Herrn Generalmajor Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und

Seine k. und k. Hoheit den Herrn Generalmajor Erzherzog Eugen, Commandanten der 25. Infanterie-Brigade, zu Feldmarschall-Lieutenanten, dann

Seine k. und k. Hoheit den Herrn Obersten Erzherzog Leopold Salvator, Commandanten der 13. Artillerie-Brigade, zum Generalmajor, und

Seine k. und k. Hoheit den Herrn Erzherzog Peter Ferdinand, Lieutenant des Infanterie-Regiments Erzherzog Eugen Nr. 41, zum Oberlieutenant.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten ferner allergnädigst

zu ernennen:

zu Feldmarschall-Lieutenanten:

die Generalmajore:

Moriz Fug Eblen von Eschenegg, zugetheilt dem 10. Corpscommando;

Franz Forstner Eblen von Villau, zugetheilt dem 6. Corpscommando;

Erich Ritter von Engel, Commandanten der Cavallerie-Truppendivision in Krakau;

Edmund Ritter Mayer von Marnegg, Commandanten der 35. Infanterie-Truppendivision;

Oskar Parmann, Commandanten der 32. Infanterie-Truppendivision;

Feuilleton.

Vom Büchermarkte.

In A. Hartlebens Verlag in Wien, Pest und Leipzig ist erschienen: „Illustrierter Führer durch Dalmatien“ längs der Küste von Albanien bis Corfu und nach den Ionischen Inseln. Dritte, ganzlich umgearbeitete Auflage. Mit 67 Abbildungen und 6 Karten. 11 Bogen Octav. Bader-Einband. 1 fl. 50 kr. = 2 M. 70 Pf.

Dalmatien, noch vor wenig mehr als einem Jahrzehnte eine terra incognita, ist seit einigen Jahren geworden. Die erleichterten Verkehrsverhältnisse einerseits, sowie das erwachte Culturleben in den Hinterländern Bosnien und Sercegovina, haben auch dem kroat. als es bis dahin besaß, verliehen. Den Wandel erkennt man u. a. auch daran, dass der vorberrschende „Führer durch Dalmatien“ nun schon in der dritten Auflage erscheint. Seit seinem ersten Erscheinen hat das Buch eines zuverlässigen Reisebegleiters stehend, noch aber in der vorliegenden dritten Auflage eine ganz wesentliche Vervollkommnung erfahren. In neuem, weissen, sorgfältig revidiert und trefflich erweitert (indem es nunmehr auch die Eisenbahnroute Vukovic-Sarajevo in sich begreift), wird das nützliche Reisebuch gewiss zu den alten Freunden viele neue sich

Karl Bernolák von Parászt, Chef der I. Geschäftsgruppe im k. u. g. ungarischen Landesvertheidigungs-Ministerium;

Daniel Ritter von Gribičić, Commandanten der 5. Infanterie-Truppendivision;

Hubert Ritter von Cibulka, Commandanten der 31. Infanterie-Truppendivision;

Eduard Bucherna, Landwehr-Divisionär in Lemberg;

Hugo Grafen Burmbrand-Stuppach, zugetheilt dem 5. Corpscommando;

Ludwig Pavel, zugetheilt dem Reichs-Kriegsministerium;

Hermann Ritter von Pinter, Commandanten der 24. Infanterie-Truppendivision, und

Franz Isoldos, Sectionschef im Reichs-Kriegsministerium;

zu Generalmajoren:

die Oberste:

Josif Bayer von Bayersburg, Commandanten der 5. Cavallerie-Brigade;

Karl Grafen Auersperg, Commandanten der 6. Cavallerie-Brigade;

Johann Berka Eblen von Aubrück, Landwehr-Infanterie-Brigade-Commandanten in Lemberg;

Victor Láner von Orsova, Commandanten der 81. k. u. g. ungarischen Landwehr-Infanterie-Brigade;

Ludwig Bogichevich von Szokolacz, Commandanten der 73. k. u. g. ungarischen Landwehr-Infanterie-Brigade;

Karl Eblen von Pokorny, Commandanten der 39. Infanterie-Brigade;

Ferdinand Mayer, Commandanten der 53. Infanterie-Brigade;

Ludwig Jekelfalussy von Jekel- und Margitfalva, Commandanten der 80. k. u. g. ungarischen Landwehr-Infanterie-Brigade;

Karl von Burna, Commandanten der 13. Infanterie-Brigade, bei gleichzeitiger Enthebung von diesem Dienstposten, vorbehaltlich seiner anderweitigen Dienstverwendung;

Wilhelm Peyerle, Commandanten der 54. Infanterie-Brigade;

Josif Panatowski, Commandanten der 4. Infanterie-Brigade;

Emil Freiherrn Senarclens de Granchy, Commandanten der 33. Infanterie-Brigade;

Severin Ritter von Zelawski-Felita, Commandanten der 62. Infanterie-Brigade;

Eduard Ritter von Pohl, Commandanten der 7. Gebirgs-Brigade;

Michael Ritter von Manojlović, Commandanten der 94. Infanterie-Brigade;

Hermann Brandstätter Eblen von Brandenau, Chef der ersten Section im technischen Militär-Comité;

Karl Eblen von Stöttner, Commandanten der 14. Infanterie-Brigade;

Alois Hallada, Commandanten der 38. Infanterie-Brigade;

Gustav Eblen von Stigl, Landwehr-Infanterie-Brigade-Commandanten in Leitmeritz;

Georg Hallavanya von Radoičić, Commandanten der 3. Infanterie-Brigade;

Adolf Eblen von Schneider, Commandanten der technischen Militär-Akademie;

Adolf Heimroth, Commandanten der 9. Infanterie-Brigade;

Albert Eblen von Mayer, Commandanten der 59. Infanterie-Brigade;

Gustav Jonak Eblen von Frehenwald, k. k. Landwehr-Cavallerie-Inspector;

Hugo Conte Corti alle catene, Commandanten der 67. Infanterie-Brigade;

Emanuel Scheiner, Landwehr-Infanterie-Brigade-Commandanten in Graz;

Alfred von Englisch-Poppaich, Commandanten der 30. Infanterie-Brigade;

Albert von Koller, Commandanten der 47. Infanterie-Brigade;

Karl von Chizzola, Commandanten der 20. Infanterie-Brigade;

Andreas Benedek de Felsö-Eör, Commandanten der 72. Infanterie-Brigade, bei gleichzeitiger Enthebung von diesem Dienstposten, vorbehaltlich seiner anderweitigen Dienstverwendung;

Alois Esikós, Commandanten der 61. Infanterie-Brigade;

Benjamin Eseszák, Commandanten der k. u. g. ungarischen Landwehr-Ludovica-Akademie;

Johann Werner, Commandanten der 5. Infanterie-Brigade;

Rudolf Ritter von Gaiszler, Commandanten der 57. Infanterie-Brigade;

Karl Reveling, Commandanten der 2. Infanterie-Brigade;

Franz Grasser, Festungsartillerie-Director in Krakau;

erwerben. Die beschriebenen Routen sind bis Albanien, Corfu und die Ionischen Inseln ausgedehnt, was die Brauchbarkeit dieses Führers gewiss nur erhöht. Mit vielem Nutzen wird man die sachliche Einleitung, die Rathschläge zur Reise, das mehrsprachige Vocabulaire und andere Materien des vielseitigen Inhaltes lesen. Alles ist praktisch angeordnet, so dass dieses Buch zu den besten Reiseführern gezählt werden kann.

In demselben Verlage ist erschienen: „Kleiner Wegweiser zu den Sehenswürdigkeiten von Wien.“ Rathgeber für den Fremden. Mit drei Plänen: Plan von Wien mit allen neunzehn Bezirken, Plan von Schönbrunn, Plan von Laxenburg, Karte des Semmering-Gebietes und einer Ansicht von Wien in der Vogelperspective. Sechste verbesserte und vermehrte Auflage. 5 Bogen. Octav. Elegant gebunden. Preis 40 kr. A. Hartleben, Wien. Ein vorzügliches Handbüchlein für den Reisenden, das entgegen der schildernden Methode anderer Führer eine einfache Aufzählung alles Wissenswerthen enthält und alle Daten hierzu aufführt. Das Werkchen enthält allgemeine topographische Notizen, Botschaften, Gesandtschaften und Consulate, Mittheilungen über Verkehrsweisen, Post und Telegraph, Gasthöfe, Restaurationen, Cafés, Bäder, Sammlungen und Sehenswürdigkeiten, Vergnügungsorte u. einen „Alphabetischen Wegweiser“ in prägnantester Form, Schilderungen aus Wiens Umgebung mit den Plänen von Schönbrunn, Laxenburg und einer trefflichen Karte des Semmering-Gebietes.

Die im Verlage der Union Deutsche Verlags-Gesellschaft in Stuttgart erscheinende „Illustrierte

Geschichte des Krieges 1870—71“ nähert sich ihrem Abschluss, denn von 30 Heften sind bereits 24 erschienen. Auch die Einbanddecke dazu ist von der Verlags-handlung bereits ausgegeben worden. Sie trägt in gelungener Farbenpressung das durch die Umschläge der Lieferungen bekannt gewordene, beifällig aufgenommene Bild der Verbrüderung des deutschen Nordens und Südens. Auch der in mehreren Farben hergestellte, der Decke beigegebene sogenannte Vorsatzbogen bringt eine interessante Karte der Heereszüge der deutschen und französischen Armeen. Durch die Einbanddecke wird die „Illustrierte Geschichte des Krieges“ auch äußerlich zu einem Prachtwerke von bleibendem Wert.

„Unsere Zollpolitik“ nennt sich eine Broschüre aus der Feder des Gutsbesizers und Referenten des III. Landescongresses der ungarischen Landwirte in Zollangelegenheiten, Karl v. Baroff. Die Schrift behandelt die Zollpolitik Ungarns, schildert die heutige Lage der ungarischen Landwirtschaft und erörtert die Frage des Handelsverkehrs. Die Broschüre enthält den Vortrag, den der Verfasser auf dem III. ungarischen Landwirte-Congress hielt und den sich der Congress zu eigen machte. Hinsichtlich des Ausgleichs behandelt die Schrift mehrere bezügliche Fragen vom Standpunkte der ungarischen Agrarier. Preis 1 fl.

Alle hier besprochenen Werke sind in der Buch-handlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg erhältlich.

Wilhelm Saarmann, Commandanten der 10. Artillerie-Brigade, und
Georg Kotwa, Commandanten der 9. Artillerie-Brigade;

ferner:

den Obersten:

Alexander Ritter von Appel, Vorstand des Gendarmerie-Departement im k. k. Ministerium für Landesverteidigung.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Gerichtsrathe beim königl. ungarischen Finanzverwaltungs-Gerichtshofe Ambrosius Reviczky von Reviznye wie dem Lieutenant in der Reserve des Dragonerregiments Freiherr von Bechtolsheim Nr. 15 Maximilian Grafen Hardegg, die Kammererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ackerbauminister hat den Landes-Forstinspector für das Küstenland, Oberforstcommissär Josef Pucich zum Forstrathe ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Bürgermeisterfrage in Wien.

Wien am 28. April.

Gestern vormittags wurde Dr. Karl Lueger infolge einer erhaltenen Berufung von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen und hat in seiner dem Kaiser gegebenen Erklärung auf seine Wahl zum Bürgermeister von Wien verzichtet. Der Wahlact vom 18. d. M. ist gegenstandslos geworden: der Wiener Gemeinderath hat nunmehr zu einer neuen Bürgermeisterwahl zu schreiten. Durch die persönliche Intervention des erlauchten Monarchen ist somit der scheinbar unlösliche Knoten entwirrt. Dieses persönliche Eingreifen des Kaisers entspricht so ganz dem glücklichen patriarchalischen Verhältnisse, das seit ungezählten Geschlechtsfolgen zwischen der Kaiserstadt und dem erlauchten Kaiserhause bestanden hat. Es entspricht dem lebendig warmen Interesse, welches der Kaiser allezeit dem Gedeihen und der Wohlfahrt der Metropole, die unter seiner Regierung einen so ungeahnt glänzenden Aufschwung genommen, entgegengebracht und schon so oft durch seine väterlich weise Fürsorge und Initiative befundet hat. Auch diesmal wieder wird durch den Impuls von Allerhöchster Stelle das Moment des Beharrens überwunden in einer Angelegenheit, die nachgerade zu erstarren drohte.

Aus beiden Parteilagern sollte dem erlauchten Herrscher hierfür der wärmste Dank werden. Den Antiliberalen war nachgerade schwül geworden bei dem Ausblick auf die Folgen, die das fruchtlose Festklammern an einer Personenfrage, an einer bei der gegebenen Sachlage unerfüllbaren Forderung ihnen hätte bringen müssen. Und auch die Liberalen hätten allen Grund, die vom Kaiser herbeigeführte Klärung willkommen zu heißen, wie dies von berufenster Seite, vom Leader der Liberalen im Gemeinderathe, vom Altbürgermeister Dr. Gröbl, gestern bereits geschehen ist. Die Liberalen müssen sich ja eingestehen, daß die Vertreter der Majorität der Wählerschaft unserer Stadt einen wohlbegründeten Anspruch haben auf eine der Zahl ihrer Wähler entsprechende Betheiligung am Stadtreichthum: selbstverständlich unter der einen Voraussetzung, daß dies in einer Form geschehe, die im Einklang steht mit den Interessen des öffentlichen Wohles und des Staates.

Auf diese Bedingungen verweist die kaiserliche Erklärung. Wenn es in derselben heißt, «dermalen» sei die Bestätigung Dr. Karl Luegers zum Bürgermeister im Interesse der baldigen Wiederkehr normaler Verhältnisse in der autonomen Verwaltung der Stadt nicht möglich, so ist damit nicht auf eine Zeitfrist hingewiesen, sondern auf die Art, auf die taktische Methode, mit der Dr. Karl Lueger bisher in so scharf pointierter Weise aufgetreten ist. Der Ministerpräsident hat in der Reichsrathsitzung vom 28. November 1895 bereits, als von der Nichtbestätigung Luegers bei seiner ersten Wahl die Rede gewesen, erklärt, «die Regierung habe dabei nur die Art und Weise der Betheiligung des Dr. Lueger im öffentlichen Leben vor Augen gehabt». Wir glauben, diese Aeußerung des Cabinetschefs in Erinnerung bringen zu sollen, weil sie gewissermaßen eine Beleuchtung jener huldvollen, aber ernsten Worte des Monarchen sind, die dem Dr. Lueger die Art und die Form klar kennzeichnen, in welcher er die Aspirationen seiner Partei vertreten sollte.

Wie jede Frage, welche die Parteileidenenschaften in so hohem Grade entfesselt, bot auch die nunmehr der Lösung entgegengeführte Bürgermeisterfrage von allem Anfang her ein ausgiebiges Feld für Begriffs-Verwirrungen und Illusionen aller Art. Wohl hat der Ministerpräsident das persönliche, der seinerzeitigen Nichtbestätigung Dr. Luegers zugrunde liegende Moment klar und präcise angedeutet und immer wieder wurde dieses Moment verkannt oder durch Anwendung auf die ganze Partei mißdeutet. Heute sehen wir auf der anderen Seite eine andere Verwirrung. Da werden

wieder die gnädigen, den persönlichen Eigenschaften des Parteiführers Rechnung tragenden Worte des Monarchen als Billigung oder, wie der eigenthümliche Ausdruck lautet «Sanctionierung» der von diesem Parteiführer vertretenen politischen Richtung aufgefaßt, oder wenigstens gedeutet. Constatieren wir nun, daß alle, auch die neuesten «Verwirrungen» eben nur der Art und der Festigkeit des vorausgegangenen Kampfes zuschreiben sind, und drücken wir die Hoffnung aus, daß die Lösung der ganzen Frage sowohl den Kampf wie auch alle jene Verwirrungen aus der Welt schaffen wird.

Jahresbericht der Gewerbe-Inspectoren.

III.

Die unausgesetzten Bemühungen der Gewerbe-Inspectoren nach Abkürzung verhältnismäßig langer Lohnperioden waren insofern von Erfolg begleitet, als in solchen Betrieben, in denen monatliche oder vierwöchentliche Abrechnung erfolgt, vierzehntägige Vorstüsse gegeben werden. Ueberhaupt kann die Wahrnehmung gemacht werden, daß nicht bloß die Lohnzahlungsperioden kürzer werden, sondern auch der Uebergang vom Zeitlohn zum Accord- oder Stücklohn immer häufiger wird. Schließlich verdienen die Mittheilungen des Berichtes in Bezug auf die gewerbliche Ausbildung der jugendlichen Hilfsarbeiter und auf das Lehrlingswesen Beachtung. Die aus den einzelnen Berichten sich ergebenden Wahrnehmungen führen zu der nicht erfreulichen Erkenntnis, daß sich die diesjährigen Verhältnisse im Kleingewerbe noch immer nicht gebessert haben. Uebereinstimmend wird der Anschauung Ausdruck gegeben, daß gerade auf diesem Gebiete die Genossenschaften eine erfolgreiche Thätigkeit entfalten könnten. Bei dem derzeitigen Personalstatus der Gewerbe-Inspection ist seitens derselben eine wirksame Controle des Lehrlingswesens unmöglich. Ueberhaupt ist gegenwärtig an eine zweckentsprechende und ausreichende Inspection der Kleingewerbebetriebe nicht zu denken. Die Organe dieser Behörde müssen sich, sofern es sich nicht um Abstellung gar zu arger Mißstände handelt, vorläufig darauf beschränken, die kleinen Meister auf constatirte Uebelstände aufmerksam zu machen und ihnen die Abstellung derselben allen Ernstes zu empfehlen.

Wir haben vorstehend aus der überwältigenden Fülle des in dem Berichte gebotenen Materials nur die allermarkantesten Daten hervorgehoben. Allein auch diese sind schon geeignet, ein zutreffendes Bild der Wirksamkeit der Gewerbe-Inspectoren zu bieten, einer Institution, welche es verstanden hat, sich immer mehr das Vertrauen der Interessenten zu erwerben und welche mit immer größerem Erfolge namentlich ihrer friedensrichterlichen Thätigkeit obliegt. Man kann es füglich aussprechen, daß unsere Gewerbe-Inspection ein Muster-Institut ist, welches auch die schmeichelhafte Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich lenkt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. April.

Die durch Se. Majestät den Kaiser in der Wiener Bürgermeisterfrage herbeigeführte Wendung beherrscht die politische Discussion in den Wiener Blättern. Allseitig wird die große Bedeutung dieses directen Eingreifens der Krone hervorgehoben und je nach dem Parteistandpunkte der Blätter die Tragweite dieses Vorganges beleuchtet.

Zu Beginn der gestrigen Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Eisenbahnminister FML. Ritter von Guttenberg die Interpellation der Abgeordneten Gehmann und Genossen in Angelegenheit der in Aussicht genommenen Versezungen von Beamten der Einnahmencontrole in die Provinz. Der Minister führte aus, daß auf die privaten Verhältnisse der Bediensteten die entsprechende Rücksicht genommen wurde und versichert, daß er bei der Lösung dieser und ähnlicher Fragen nicht nur streng gerecht, sondern auch mit wohlwollender Rücksichtnahme auf die persönlichen Verhältnisse der Bediensteten vorgehen werde.

Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte gestern im Laufe der Debatte der Finanzminister gegenüber der Bemerkung des Abg. Grafen Apponyi, daß Ungarn allen Einfluß im Orient verloren habe, daß der meist entwickelte Balkanstaat, Bulgarien, im Begriffe stehe, mit Oesterreich-Ungarn einen Handelsvertrag abzuschließen und deshalb auch in politischer Beziehung die Freundschaft Oesterreich-Ungarns suche, was kein Symptom dafür sei, daß die Monarchie ihren Einfluß im Orient verloren habe. Ministerpräsident Baron Banffy erklärte, die Orientpolitik Oesterreich-Ungarns sei dieselbe, die seit Jahren befolgt wird und bestiehe darin, daß die Zustände auf der Balkan-Halbinsel keine Veränderungen erleiden und ein fremder Einfluß nicht zur Geltung gebracht werde. Das Vorgehen der serbischen Regierung gegenüber der Einladung zur Millenniumsfeier könne der Ministerpräsident nur als Ausfluß des Mangels an Orient-

lierung sowie als Unhöflichkeit betrachten. Die serbische Regierung sei zu schwach gewesen, um den oppositionellen Forderungen Stand zu halten. Es warte ein Irrthum ob, da bei allen ähnlichen Anlässen seit dem Jahre 1790 der Krone elf Fahnen vorangetragen werden. Die betreffende serbische Fahne unterseide sich jedoch von der Fahne Serbiens. Eine politische Wichtigkeit könne er dieser Angelegenheit nicht beimessen. Die Regierung würde wünschen, daß Serbien als Nachbar- und mit der Monarchie in einem Freundschaftsverhältnisse lebender Staat bei den Feierlichkeiten vertreten ließe, er erachte es aber nicht für notwendig, besondere Verfügungen zu treffen. Bezüglich der vom Abg. Ugron erwähnten Luegerfrage keinen wie der Ministerpräsident, daß die Regierung genommen immer gearteten Einfluß auf die Frage genommen und nicht das Recht habe, mit derselben sich zu befassen, weshalb sie auf eine weitere Gestaltung derselben keinen Einfluß ausübe.

Die Zuckersteuercommission des Reichstages nahm mit 12 gegen 9 Stimmen die Zuckersteuervorlage nach den Beschlüssen der ersten Lesung mit der Bestimmung an, daß der zweite Theil (Vertriebssteuer) und der dritte Theil (Ausfuhrsteuer) am 31. Juli 1903 außer Kraft treten, während die Verbrauchsabgabe alsdann auf 18 Mark und der Eingangszoll auf 36 Mark ermäßigt wird.

In der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer theilte der Präsident mit, daß das Ministerium vier Grünbücher über Afrika vorgelegt habe. Ministerpräsident Rudini legte mehrere Gesetzentwürfe vor, darunter diejenigen zugunsten Siciliens. Dieselben wurden einem Ausschusse zugewiesen. Es begann sodann die Entwicklung mehrerer Anträge an die Regierung über verschiedene innere Angelegenheiten. Nach längerer Debatte wurde die Wahl des Socialisten Bosco mangels des gesetzlichen Alters des Gewählten annulliert, hingegen die Wahl der Socialisten Barbato und Desetice, entgegen den Anträgen des Ausschusses, verificiert. (Beifall.) Ueber Antrag Rudinis wurde die Debatte über Afrika auf den 5. Mai festgesetzt.

In der portugiesischen Pairs-Kammer einer Antwort der Minister des Aeußern in Beantwortung einer Anfrage, daß die englische Regierung um die Erlaubnis zum Transporte von Waffen und Munition auf der Beira-Eisenbahn bis zur Grenze des Gebietes der Chartered Company unter Aufsicht der portugiesischen Regierung gemäß Artikel X des Berliner Vertrages nachgesucht und die portugiesische Regierung ihre Einwilligung gegeben habe.

Im englischen Unterhause theilte Staatssecretär Chamberlain mit, daß er ein Telegramm erhalten habe, wonach fünf Führer des Johanneburger Reformcomités zum Tode verurtheilt wurden. Er theilte weiters mit, er habe an den Präsidenten Krüger eine Botschaft übermittelt, worin er die Hoffnung ausdrückt, Krüger werde das Urtheil umändern und habe er die diesbezügliche Versicherung dem Parlament bekanntgegeben. Die Mittheilungen Chamberlains wurden mit Stillschweigen aufgenommen.

Die vom Sultan sanctionierten Reformen für die Vilajets Adrianopel, Rosowo, Salonichi und Monastir werden officiell verlautbart. Die Reformen räumen der christlichen Bevölkerung entsprechende Betheiligungen in den Administrationsrathen der Vilajets ein, verfügen die Einsetzung von Commissionen zur Inspection und Verwaltung, der Justiz, der Finanzen, regeln die Steuer- und Frohnleistungen, das Schul- und Justizwesen sowie die landwirtschaftlichen und Gewerbeverhältnisse.

Nach aus Kreta eingelaufenen Nachrichten ernannten türkische Truppen das Kloster Greveli, um der in demselben befindlichen Mitglieder des Comités haupt zu werden. Es entspann sich ein heftiges Gefecht mit starken Verlusten. Weitere Details fehlen.

Wie aus Bulawayo vom 28. d. M. gemeldet wird, dringen aus den Matobo-Bergen eine englische Truppe beles vor, um sich mit den übrigen zu vereinigen und Bulawayo gänzlich einzuschließen. Eine englische Truppe ist angerückt, um die Telegraphenlinie zu bewachen und den Feind zu verhindern, die Straße nach Latso zu besetzen.

Aus Berlin vom 28. d. M. wird berichtet: Am 5. d. M. griffen starke Haufen von Kanak-Hottentotten im Vereine mit den Damaras unter Vorkommnis Kanimema zweimal den Hauptmann Esch, der 50 Reiter bei sich hatte, bei Gobabis an. Die Reiter wurden siegreich abgeschlagen. Die Deutschen verloren acht Tödt und zwei wurden schwer verwundet. Die Rebellten verloren 46 Mann.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Fürst von Montenegro.) Fürst Nikolaus ist mit seinem jüngsten Sohne Bringen Niko über Wien nach Heidelberg abgereist, um dortigen kaiserlichen Rath einzuholen und sich sodann nach Mostan zu den Krönungsfeierlichkeiten zu begeben.

— (Creditanstalt.) Der Hof- und Gerichts-
advocat Dr. Sganz Mikosch wurde zum Director des
Institutes ernannt.

— (Das Erbe des Fürsten Porcia.) Aus
Bubersdorf wird berichtet: «Graf Ludwig Porcia, ein Be-
ruhmter Ackerbauminister (Deconomieverwalter erster
Porcia in Oesterreich als nächster Anwärter dem Fürsten
Ferdinand Porcia in Titel, Rang und Besitz gefolgt.
Ferdinand Porcia war erbliches Mitglied des Herren-
hauses und Besitzer eines Fideicommisses im Werte von
10 Millionen Gulden, welches in Landgütern in den
nördlichen Kronländern angelegt ist. Graf Ludwig Porcia
hat bereits vor dem kaiserlichen Hofgericht die Erbs-
chaft angenommen und dürfte in nächster Zeit sein Erbe
antreten.»

— (Der Sieger von Marathon.) Man
schreibt aus Athen: Die griechische Bahngesellschaft hat
dem Sieger von Marathon, Herrn Louis, ein lebens-
langliches Fahrblatt zwischen Athen und seinem Ge-
biete Amaroussi, und der Banquier Stefanowich
Schlitzki hat demselben eine Villa bei diesem Anlasse ge-
schenkt.

— (Ein anarchistisches Attentat.) In
Mont-le-Saulnier tödtete der 28jährige Anarchist Colin
von einem Volksfeste, ohne herausgefordert worden zu sein,
den Maire der Gemeinde Nevij durch Messerstiche. Das
Verbrechen wird einzig und allein politischem Hass zu-
geschrieben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Hochsinnige künstlerische Unternehmungen, die gleich
der geistigen Wohlthätigkeits-Vorstellung aus den edelsten
Beweggründen ins Leben gerufen werden, leuchten wie
Sonnenschein in unser Dasein hinein, denn jeder, der
für die Leiden seiner Mitmenschen ein Herz hat, ergreift
mit Freuden die Gelegenheit, um Segen und Wohlfahrt
unter denen zu fördern, die auf den Beistand anderer
angewiesen sind.

Wie so manches andere segensreiche Unternehmen, ver-
leiht auch dieses seinen Ursprung der Anregung jener edlen
Frauen, die ihr mildes Herz in den Dienst der Menschen und
der Menschheit gestellt und deren Vorbild andere edle Frauen
geleitet hat, das der Frauen ureigenste
Gebiet gewonnen hat: Die Wohlthätigkeit in allen ihren Phasen.
Die Wohlthätigkeit folgten die Mitglieder des
Vereins und alle Mitwirkenden, welche der Aristokratie
und den ersten Bürgerkreisen angehören; sie haben alle
ihre Kräfte und tapfer zusammengewirkt, indem sie ihre Kräfte,
ihre wertvollen Erfahrungen, ihr Talent,
ihre Arbeitskraft, ihre reichen Mittel — alle zusammen
dem gemeinen Besten gewidmet. Die schönste Genugthuung ward ihnen ge-
boten, den besten Lohn ernteten alle Mitwirkenden,
die sie mit berechtigtem Stolz und tiefer innerer Be-
friedigung auf das glänzende Gelingen, auf die herr-
lichen Früchte humanitärer Bestrebungen, die auf der
Grundlage durchaus freier Initiative aufgebaut sind,
blicken konnten.

Allen zu gedenken, die unter dem Protectorate der
Frau Baronin Olga Fein ihre Zeit und Arbeitskraft
der guten Sache gewidmet, ist natürlich nicht möglich, und
wir müssen uns darauf beschränken, in dem Berichte
über die geistige Vorstellung nur jener zu erwähnen, die
durch ihre künstlerischen Leistungen hervorrangen.

Die Ueberraschungen, die der Abend bringen sollte,
waren umso größer, als die Vorbereitungen in aller Stille
und Treue, arbeitete und probte unablässig seit Wochen,
um den künstlerischen Erfolg sicherzustellen, eingedenk des
Wahrspruches, daß die Götter vor dem Erfolg der Schwelger
nicht mit ebensoviel Thakraft wie Geschick zu, so daß ohne
die Anpreisungen das Gerücht von den Kunstgenüssen,
die die Besucher harrten, sich rasch verbreitete.

Wie sehr nun der Wohlthätigkeitsfuss unseres Publi-
cums entwickelt ist, bewies das ungemein rege Interesse,
das dem Unternehmen vom Anfang an allen Kreisen
entgegengebracht wurde. Man wird auch nicht umhin können,
dieses lebhaft entgegenkommen als ein günstiges Zeichen
der Zeit zu begrüßen, denn es trat ein förmlicher Wett-
streben entgegen, die seltene Gelegenheit des Wohlthuns aus-
zunutzen. Schon lange vor der ersten Veranstaltung
musste der Verkauf von Eintrittskarten geschlossen wer-
den, trotzdem noch Hunderte den Eintritt für die Vor-
stellung verlangten, der ihnen verweigert werden mußte.
Es war, was dem Abende festlichen Glanz und Ansehen
verleiht: Das Publicum, die Künstler und die
Darbietungen. Einen festlichen, reizvollen Anblick ge-
bot die prächtige Zuschauertribüne, der bis auf das
letzte Plätzchen gefüllt war. Die beste Gesellschaft war zu-
gegen, die Aristokratie, die ersten Bürger- und Beamten-
kreise, das Officierscorps, Würdenträger und Honoratioren
aus der Provinz. Das herrlichste Bild bot aber die
geschmackvolle Ausstattung der Besucherinnen, die sich mit alledem
geschmückt hatten, was Bornehmheit und Geschmack verleiht.

Die außerlesenen künstlerischen Darbietungen
boten den Gästen Genüsse, die sie alle im besten
Angebot erhalten werden; ja wir können, ohne
der Uebertreibung geziehen zu werden, behaupten, daß
Baibach kaum eine Veranstaltung gesehen, die der geistigen
an Bornehmheit und künstlerischer Gediegenheit zu ver-
gleichen wäre.

Schwierig ist es allerdings für den gewissenhaften
Berichterstatler, das wunderbare Bild noch einmal vor-
überziehen zu lassen, da er befürchten muß, Wichtiges
und Wertvolles unerwähnt zu lassen. Aber Zuschauer und
Theilnehmer sehnen sich selbst nach einer gerechten
Würdigung des Erschauten, des Erlebten und die Auf-
gabe des Kritikers ist diesmal insofern eine leichte, als
er sich nicht hüten muß, an irgend etwas Wohlgefallen
zu finden, was des Wohlgefallens nicht würdig erschiene,
denn in dem ganzen, reichen Programme würde selbst
der verblissenste Nergler fruchtlos auch nur einen
dunklen Punkt suchen. Es dürfte daher leicht möglich
sein, daß wir eher zu wenig als zu viel loben und
nicht immer den vollen Ausdruck der Begeisterung für
eine Veranstaltung finden, unter deren Zauber die ganze
Stadt steht.

Eine Wohlthätigkeits-Veranstaltung, an der der
größte Theil der Stadtbevölkerung theilnahm, konnte
selbstredend nicht würdiger eröffnet werden, als durch die
feierliche Kundgebung der treuesten Gefühle der Dank-
barkeit und kindlichen Verehrung für den edlen Herrscher,
den geliebtesten Kaiser, der das erhabenste Vorbild der
Gerechtigkeit und Mildeherzigkeit seinen Bürgern jederzeit
bot. Nachdem die Musikkapelle des k. u. k. 27. Infanterie-
Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Bohumil Frisek eine Ouverture schwungvoll und
exact gespielt hatte, trug Frau Ninka Luckmann
mit schönem Gefühle und innigem Verständnisse einen
vom Regierungsrathe Herrn Dr. Friedrich Kees-
bacher verfassten Prolog vor, der in sinniger Weise
auf die Bedeutung des Abendes hinweist, den Wohl-
thätigen, die denselben ermöglichten, dankt, der Katastrophe
im verflossenen Jahre erwähnt und die Güte und Gnade
des Monarchen preist, der das erste Wort des Trostes
gesprochen. Wir lassen nun weiter den Dichter selbst
sprechen.

«Da steigt aus Noth und Elend rasch empor
Der Nächstenliebe leuchtend Meteor.
Wenn nach dem Sturm die Sonne wieder niederlacht,
Aufs neu' erglänzen Wald und Flur in grüner Tracht:
So drang die Menschenliebe uns in Noth und Pein
In's wunde Herz gleich mildem Sonnenschein.
Der Kaiser kommt! so tönt's durch alle Gassen
Der Stadt, sie konnte kaum das Glück erfassen.
Der Kaiser kam, er sah das Elend selbst von Ort zu Ort,
«Es muß da Hilfe werden!» das war ein Kaiserwort.
Das drohende Gewölk vom Firmamente schwand,
Der Ruf erscholl von Land zu Land,
Das Mitleid regt sich allwärts
Und Hilfe spendet reich der Völker «gold'nes Herz».
Ja Milde, Güte und Gerechtigkeit,
Sie schmücken unsern Kaiser jederzeit:
Dum schmückt mit Lorbeerzweigen, reich belaubt,
Des allgeliebten Kaisers Haupt,
Und bittet Gott, daß lange noch sein Scepter walte,
Den allgeliebten Fürsten Gott erhalte!»

Bei den letzten Worten ertönte die Volkshymne, bei
deren weihelichen Tönen sich das Publicum von den
Sitzen erhob, und es enthüllte sich den Zuschauern ein
patriotisches Bild: Die Büste des geliebten Monarchen
von schwebenden Genien bekrönt, zur Rechten die Ge-
rechtigkeit, zur Linken die Barmherzigkeit. Die sinnige
patriotische Huldigung fand im Publicum begeisterten
Wiederhall; immer und immer wieder mußte sich über
stürmischen Beifall der Vorhang heben.

Das nun folgende lebende Bild «Der Roco-
schächer», sowie die im Verlaufe des Abendes vorgeführten
anderen Bilder waren von einer Farbenpracht, Poesie und
einem Geiste, die allgemeines Entzücken hervorriefen und
von der hervorragenden künstlerischen Erfindungsgabe,
der vornehmen Geschmackrichtung der Meister Wettach,
Besel und Klein bereitetes Zeugnis gaben.

Den vollsten Genuß beim Anblicke und richtigsten
Eindruck der lebenden Bilder haben nun allerdings bei
der Bauart des Theaters die Zuschauer vom ersten Range
aus, da beim Anblicke von der Seite perspectivische Ver-
schiebungen in Rechnung zu ziehen sind. Abgesehen hievon
blieb noch immer der Eindruck so mächtig, daß sich die
Zuschauer von dem überwältigenden Anblicke gar nicht
trennen wollten und wahre Beifallsstürme das Haus durch-
brausten.

Wir wollen nun der Reihe nach die einzelnen
lebenden Bilder, so weit es eben nach einem flüchtigen
Anblicke möglich ist, vorüberziehen lassen. Der virtuos
imitierte Riesenfächer in matter Tonung bildet die Um-
rahmung für drei Bilder, die aus Ausschnitten desselben
hervorgetreten. Man sieht rechts und links zwei wunder-
hervorge Rinderpärchen, in der Mitte drei Kinder im Ro-
cocostüm. Eine glückliche Inspiration leuchtet aus dem
Bilde hervor, dessen Zartheit und Sinnigkeit dem Be-
obachter unvergessen bleibt.

Die Einzelheiten des zweiten Bildes «Ein Blumen-
korb» sind von herrlicher Schönheit. In einem natur-
getreu, künstlerisch sorgfältig ausgearbeiteten Blumenkorb
in dunklem Walddesgrün, von dem Guirlanden und

grünes Gezeig herabhängen, lugen siebzehn reizende
Kinder Floras, Knospen und Blumen, eines reizender
wie das andere, hervor. Aus dem lauschigen Heim ist
eine Rosenknospe entflohen, die nun zu Füßen ihrer
Blumenschwestern schalkhaft lächelnd emporblickt. Fast
dückt's dem Zuschauer, er höre Blumengeflüster, Blumen-
kosen, atme würzigen Walddesduft; doch nur zu rasch
entschwindet das feenhafteste Bild aus schattigem Walddes-
zauber, um über heißes Begehren noch einigemal das Pu-
blicum zu entzücken.

Ein oft behandeltes, aber stets von neuem fesselndes
Motiv ist in dem anmuthigen Bilde «Die Braut-
schmückung» zum Ausdruck gebracht. Die lebendige Dar-
stellung, die Abrundung der Composition, die ideale Auf-
fassung in Verbindung mit realistischer Durchführung
sicherte auch diesem Bilde die eingehendste Bewunderung
der Zuschauer. Das Bild stellt die prächtig geschmückte
Braut vor dem Spiegel dar, der die Jose unter Bei-
hilfe der Schwester den Brautkranz aufsetzt. Mutter und
Großmutter betrachten mit stillem Entzücken die holde
Braut, im Herzen heiße Segenswünsche für deren künftiges
Glück. Geschmacksvoll und silecht sind die Costüme, vor-
nehm und elegant die Einrichtung des Zimmers, aus-
gezeichnet die natürliche Haltung der Figuren.

Gekrönt wurde der Abend durch das nach De-
freggers volkstümlichstem und meistbekanntem Meisterwerke
«Die Heimkehr der Sieger», in dem er das Aufkommen
der höchsten Vaterlandsliebe und des belohnten Opfer-
muthes ebenso glänzend wie verständnisvoll dargestellt hat,
gestellte lebende Bild. Dasselbe nahm die ganze Bühne
samt der Hinterbühne ein und es betheiligten sich hieran
gegen 60 Personen. Die Kraft, Schönheit und Groß-
artigkeit des Bildes eingehend zu beschreiben, müssen wir
uns leider versagen. Wir lenken nur im allgemeinen das
Augenmerk auf die schönen typischen Figuren, die ab-
wechslungsreichen Gruppierungen, wobei selbst die eroberte
Kanone nicht fehlt; höchst charakteristisch ist besonders die
Art und Weise, wie die Gefühle der Sieger und jene der
Bevölkerung im Sinne des Vorbildes ausgedrückt werden,
wie ja bekanntlich niemand besser als Defregger die Freu-
den und Leiden des Volkes wie auch seine heroische Seite
darzustellen wußte. Dankbar sei hierbei erwähnt, daß die
Intendanz der k. k. Hofoper in liebenswürdigster Weise
über Intervention von Frau Baronin Fein die Costüme
zu diesem Bilde zur Verfügung stellte.

Das Publicum rief begeistert den Urheber des pa-
triotischen Bildes, Herrn Wettach, hervor. Der Künstler
ward durch Ueberreichung eines Lorbeerkränzes geehrt.

Stimmungsvoll begleitete zarte Musik die einzelnen
Bilder und in den längeren Zwischenpausen concertierte
die Militärkapelle in bekannter trefflicher Weise.

Das einactige Lustspiel «Die Generalin» von
G. von Moser, das nach dem ersten lebenden Bilde
aufgeführt wurde, gehört gerade nicht zu den gelungensten
Bühnenwerken des fruchtbaren Lustspielbüchters. Ein gutes
Lustspielmotiv, aus dem sich leicht eine flotte Verwechs-
lungskomödie nach Art der modernen französischen Poffen
entwickeln hätte, verlandet in recht philiströser Weise. Wo
der Franzose mit seinem ganzen Esprit in die Bresche
springen würde, geht dem Dichter der Athem aus und
die halb elegische, halb lustspielartige-satirische ober schlan-
weg poffenhafte Art, in der die Hauptpersonen, der bekannte
schüchterne und verwegene Liebhaber, der biedere Ehemann,
die koketten jungen Witwen und Frauen ihr Wesen treiben,
erinnert lebhaft an alte ähnliche Vorbilder der einstigen
Benedict'schen Philisterrömmie. Trotzdem hat das Stück
ausnehmend gut gefallen und lebhaftes Interesse erweckt,
ein Beweis, daß eine vorzügliche Darstellung auch einer
schwachen Komödie Leben einhauchen kann oder um im
Theaterjargon zu sprechen, daß treffliche Künstler auch
ein minder treffliches Stück tragen.

Das Publicum hatte seine helle Freude an dem
sein abgetönten Lustspielensemble, über dessen Zusammen-
spiel nur Worte der wärmsten Anerkennung zu sagen
sind. Charakteristische Aufgaben, an denen sich die Kraft
des einzelnen erprobt, stellt G. v. Moser in dem Stücke
nicht; aber wie caricierende Unnatur ein Stück gefährden
könnte, sieht man erst, wenn auf der Bühne der amü-
santeste, seine Plauderton herrscht, der über alle Bäden,
Schwächen und Unwahrscheinlichkeiten leicht hinweggleitet.
Jede einzelne Rolle wies die sorgfältigste Retouchierarbeit
auf, die den Figuren der Komödie Blut und Leben ein-
flößte. Mit überraschender Anmuth und Sicherheit spielten
die Damen; sie entwickelten eine Wärme und Liebens-
würdigkeit des Tones, die das gesammte Publicum zu
einnützigem Beifalle hinriß. Die Rolle der schelmischen
kleinen Frau Generalin Cora kann nicht seiner und
sympathischer gegeben werden, als dies durch die geist-
volle, graziöse Gräfin Emy Auerberg, eine ebenso
reizende wie elegante Bühnenerscheinung geschieht; doch
auch für alle feelfischen Regungen fand die Gräfin in
Ton und Geberde den richtigen Ausdruck. Ebenso aus-
gezeichnet war Frau Mary Baumgartner, eine vor-
nehme Erscheinung, als übermüthige Heiratskistlerin, die
sie mit einer Fülle feiner Nuancen ausstattete. Frau
Ninka Luckmann bot eine fesselnde Leistung und er-
gänzte mit leichtem Plauderton das reizende Damen-
Trio. Herr Ritter von Gutmansthal

Benvenuti zeigte bei vortrefflichen Bonvivantmanieren einen sehr wirksamen Humor, Herr Ritter von Laschan spielte mit echt weltmännischem Chic, elegant und mit warmer Empfindung; mit würdevoller Discretion brachte Herr v. Nickerl die Rolle des edlen, entsagenden Gatten, und machte aus dieser Figur, was eben daraus zu machen ist. Mit köstlicher Laune und sehr gewandt amüsierte Graf Attems in der bescheidenen, aber wichtigen Rolle eines Kellners, gracios und ansprechend gab Gräfin Attems eine Kammerjungfer. Das Stück spielte in einem sehr eleganten Interieur und es sei neben den Bühnengrößen auch der strengen Herren und Damen Regisseure und Inspicienten, dieser Großmächte hinter den Coullissen gedacht, da ihr Eifer und ihre Anordnungen den glänzenden Erfolg mit sich brachten. Wie bereits erwähnt, fand die Vorstellung den lauten Beifall der Zuschauer, in mehr als eine Scene brauste stürmischer Applaus hinein und die Darsteller wurden auf offener Scene und nach dem Schluss durch wiederholte Hervorrufe geehrt.

Ein glücklicher Stern leuchtete auch dem Operettenunternehmen, dem schwierigsten Theile des Programmes. Der große Erfolg kann am besten aus der Thatsache entnommen werden, dass die Aufführung nicht einen Augenblick den Gedanken auskommen ließ, dass es sich um eine Dilettanten-Vorstellung handle; ja wir müssen offen bekennen, eine bessere Operettenwiedergabe hat die deutsche Bühne im neuen Theater noch nicht gesehen. Die Hauptsache bei einer Operette wie »Zehn Mädchen und kein Mann« ist Frigolität in der Ausführung und die war in einem überraschenden Maße vorhanden.

In der Soubretten-Hauptrolle nahm Frau Rita Tönnies durch die Anmuth ihrer Erscheinung, die lustige, elastische und zierliche Art ihres Spieles und die geschmackvolle Gesangsmanier sofort für sich ein; die liebenswürdige Dame erhielt wiederholte Beweise der Anerkennung in der Form lebhaften Beifalls und einer schönen Blumenspende. Den schönen, ehrlichen Erfolg theilte Frau Tönnies mit ihrem Partner Herrn Josef Moro, den wir bereits als gebiegenen Sänger mit prächtiger Tenorstimme kennen. Seine schönen Stimm-mittel traten auch gestern sehr vorthellhaft hervor, wobei Herrn Moro übrigens das sichere Auftreten und sein flottes, natürliches Spiel kräftig unterstützten. Besonders Gefallen fand das dankbare Publicum an dem hübschen Entréeaus und den Einlagen, bestehend aus dem Walzerduett aus dem »Vogelhändler«, dem Champagnerlied und Aufschwaller aus der »Fledermaus«. Herr Moro erhielt in Würdigung seiner brillanten Leistung einen schönen Vorbeerfranz.

Als Darsteller des alten Schönhahn entseffelte Herr Arthur Mahr alle seine komischen Kräfte und erschöpfte die Nachsichtigkeit des Publicums bis auf den letzten Rest, denn seine Komik, die er durch allerhand gute Einfälle verstärkte, war geradezu unwiderstehlich. Zahlreiche Hervorrufe und eine komische Blumengabe galten dem Künstler, der seinen Humor im Dienste einer guten Sache leuchten ließ.

Ganz hervorragend war die Theilnahme des aus zehn Damen bestehenden Chores, der nicht nur ausnahmslos hübsche junge Gesichter, sondern auch lauter frische, wohlgeschulte Köpfe aufzuweisen hatte. Diese Chordamen sangen mit einer Frische und Genauigkeit, wie man sie selbst in der Oper nicht sehr häufig findet. Ebenso wurden die Evolutionen und Exercitien von den Damen in fleißiger Uniform mit militärischer Präcision ausgeführt, ihr Mitthun bei den komischen Scenen war natürlich vorlaut und gracios.

Ihre gründliche musikalische Bildung und die sonstigen schönen Talente überzeugend nachzuweisen, fanden die einzelnen jungen Künstlerinnen in der bekannten Einlage-scene beste Gelegenheit, wie sie auch ihren vornehmen Geschmack später in den farbenprächtigen Costümen bekundeten.

Fräulein Mary Kreminger, in spanischem Nationalcostüm, sang mit klangvoller, weicher Mezzosopranstimme die Habanera aus Carmen. Es liegt Musik und Seele in ihrer Stimme, die junge, sympathische Dame weiß sie mit Geschmac zu behandeln und erzielte somit einen schönen, wohlverdienten Erfolg.

Die Damen Frä. Melitta v. Puteani, Albertine Urbantschitsch und Migi Ziegler, in der flüchtigen, fleißigen Tracht von Aepfelmännchen, brachten ein gemüthliches Rärntner-Terzett von Roschat zur Freude der Zuhörer einschmeichelnd und wohlthönd zum Vortrage. — Fräulein Frigi Reesbacher bewies ihr schönes Declamationstalent durch den sinnigen, gemüthlichen Vortrag des netten Gedichtes von Saphir: »Ich setze den Fall.«

Die wunderhübsche, poetisch zarte Frauen-Gavotte aus der Operette »Die Glücksritter« von Cibulka sangen die Damen Maja Samberg, Marika Reesbacher und Pini von Küling poetisch zart und in wirklich reizender Weise, mit wohlklingenden Stimmen und verständnisvollen Vortrage. Die drei Damen sahen in ihren duftigen, wolfig zarten Costümen feenhaft hübsch aus und ernteten ungemein lebhaft Anerkennung. Die Gesangskunst von Frä. Toni Seifhardt haben wir wiederholt bewundert und gewürdigt. In dem

Schattentanz aus »Dinorah« entwickelte die Künstlerin ihre bewundernswürdige Köhlfertigkeit, die ihr einen ganz hervorragenden Platz in der Reihe der Coloratur-sängerinnen anweist. Warmer Beifall lohnte die vollendete Leistung.

Reizend in der Erscheinung, voll Anmuth, Leben und Verbe in jeder Bewegung, entpuppte sich Fräulein Magda von Küling als bedeutendes Soubrettentalent. Mit ihrer Ursprünglichkeit des Temperaments, mit ihrer lieblichen, pikanten Vortragweise und den unwiderstehlichen Pointen reizt sie das Publicum mit sich fort. Ihre frische, kräftige Stimme weiß Fräulein Küling ausgezeichnet zu verwerthen. Das entzückte Publicum erreichte durch begeisterten Beifall eine Zugabe und würde zweifelsohne noch so manche verlangt haben, hätte nicht die vorgeschrittene Stunde grausam Einhalt geboten.

Die bedeutenden Verdienste, die sich Fräulein Lindner in Gemeinschaft mit Fräulein Seifhardt durch das Leiten der Proben und Einstudieren der Rollen erworben und die nicht minder anzuerkennenden Verdienste von Fräulein Lindner durch die Führung der Regie, würdigte das Publicum durch wiederholte Hervorrufe dieser Künstlerin und Widmung eines geschmackvollen Blumenstraußes.

Rühmend verdient schließlich die umsichtige und feinsinnige Leitung der Operette durch Herrn Kapellmeister Friszel und die diskrete Begleitung durch das Orchester hervorgehoben zu werden.

Ungeachtet der langen Dauer der Vorstellung hatte das Publicum entzückt von dem Gebotenen bis zum Schlusse mit dem größten Interesse aus und alles war Lobes voll, ob des glänzenden Abendes.

(Mai-Advancement.) Bei den Landwehr-Fußtruppen wurden u. a. ernannt zu Hauptleuten zweiter Classe die Oberleutenants im 4. L.R. Ludwig Reindl, Karl Brunner; zum Oberleutenant der Lieutenant Josef Jereb; im nichtactiven Stande zum Oberleutenant der Lieutenant Adalbert Mitschowsky; im Landwehr-Truppen-rechnungsführer-Officierscorps zum Hauptmann-Rechnungsführer erster Classe der Hauptmann-Rechnungsführer zweiter Classe Martin Seidl; zum Lieutenant-Rechnungsführer der Rechnungs-Untersofficier erster Classe Robert Horst; im nichtactiven Stande zum Oberleutenant-Rechnungsführer der Lieutenant-Rechnungsführer Eduard Meese.

(Gemeinderathssitzung.) Heute um 6 Uhr abends findet im Rathssaale eine Sitzung des Laibacher Gemeinderathes mit nachstehender Tagesordnung statt: I. Bericht des Präsidiums. II. Bericht der zum Herrn k. l. Landespräsidenten abgeordneten Gemeinderäthe über den Vollzug des erhaltenen Auftrages. III. Bericht der Personal- und Rechtssection über ein Gesuch um Exaltationsbewilligung einer Servitut auf der Realität der Jescho'schen Erben in der Warmherzigergasse. IV. Bericht der Polizeisection über das Gesuch der Bewohner der Polana-straße betreffend die Errichtung einer Polizeiwachstube. V. Bericht der Bausection: a) über die Fortsetzung des Canalbaues auf der Römerstraße; b) über ein Gesuch um Genehmigung der Abänderung des Parcellierungsplanes betreffend den mittleren Block des Deiman'schen Besizes an der Polanastraße; c) über einen Anbot um Ankauf der Bauparcelle II 3 an der Triesterstraße; d) über die Feststellung des Baugrundes für das neue Gewerbeschul-Gebäude. — Geheime Sitzung: Bericht der Hilfs-section, der Section zum Ankauf von Baugründen, des Verzehrungssteuer-Directoriums und der Bausection.

(Ueberrfahren.) Am 25. d. M. gegen 4 Uhr nachmittags fuhr der beim Besizer Caspar Garman in Bischofs-lack bedienstete Knecht Jakob Oblat mit einem schweren, mit Holzbohle beladenen Wagen auf der Landes-straße von Bog gegen Bischofs-lack und nahm den 35 Jahre alten, ledigen Tagelöhner Urban Arhar aus Wobule, welcher im betrunkenen Zustande aus dem Gasthause des Martin Colja aus Bog nach Hause gieng, auf seinen Wagen. Oblat saß auf dem vorderen Theile des Wagens und gestattete auch dem Arhar, dorkelst platzzunehmen. Unweit der Ortschaft Wrodech sprang Oblat, um die Räder zu hemmen, herunter und ließ den Arhar auf dem Wagen allein sitzen. Als er noch mit der Hemmung der Räder beschäftigt war und rückwärts gieng, fiel Arhar vom Wagen unter die vorderen Räder und blieb, da ihm ein Rad über den Hals gieng sowie das Kinn abgerissen wurde, auf der Stelle todt. Die strafgerichtliche Anzeige wurde erstattet.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses
am 29. April.

(Original-Telegramm.)

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat in seiner heutigen Sitzung die Specialdebatte über die Gesetzesvorlage, wodurch die Reichsraths-Wahlordnung abgeändert, beziehungsweise ergänzt wird, fortgesetzt; in Berathung standen zunächst § 9 a. (Umfang der Wahlberechtigung) und die hiezu eingebrachten Minoritätsanträge.

In der heutigen Sitzung wird die Specialdebatte über die Wahlreform fortgesetzt werden. Freitag und Samstag findet wegen der Millenniums-Feierlichkeiten, zu welchen sich die Minister und zahlreiche Abgeordnete begeben, keine Plenarsitzung statt. Montag tritt das Haus wieder zusammen. Man glaubt, dass Dienstag oder längstens Mittwoch die Wahlreformvorlage im Abgeordnetenhaus zur Perfection gelangen wird.

Telegramme.

Miramar, 29. April. (Orig.-Tel.) Ihre Majestät die Kaiserin ist heute abends um 6 Uhr mittelst Separathofzuges nach Budapest abgereist.

Budapest, 29. April. (Orig.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus erledigte den Finanzgesetzentwurf in dritter Lesung.

Budapest, 29. April. (Orig.-Tel.) Das Magnatenhaus erledigte eine Reihe von Vorlagen, darunter die betreffs der Kosten für die Millenniumsdenkmäler, welche unverändert angenommen wurden.

Berlin, 29. April. (Orig.-Tel.) Die »Norddeutsche Allgem. Ztg.« meldet: Reichskanzler Fürst Bismarck ist von seinem Bronchialkatarrh vollkommen hergestellt. Die Meldung, er werde in dieser Session an den Reichsrathsverhandlungen sich nicht mehr betheiligen und vor Juli auf Urlaub gehen, ist vollkommen unbegründet.

Berlin, 29. April. (Orig.-Tel.) Der Reichstag genehmigte die §§ 3—25 des Börjengesetzes in der Fassung der Commission. Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

Nizza, 29. April. (Orig.-Tel.) Während der Reinnigungsarbeiten an Bord der dem Herzoge von Leuchtenberg gehörigen Yacht »Starnica« erfolgte heute früh eine Explosion im Kastenraume, wobei drei Mann todt, darunter zwei schwer, verwundet wurden.

Paris, 29. April. (Orig.-Tel.) Das Cabinet ist vollständig gebildet. Meliné Präsidium und Adolphe Carlan Justiz, Hanotaux Aeußeres, Barthou Inneres, Cochery Finanzen, General Billot Krieg, Desnards Marine, Rambaud Unterricht, Lebou Cabinet-Boucher Handel und Turell Arbeiten.

Paris, 29. April. (Orig.-Tel.) Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute abends um halb 7 Uhr nach Berlin abgereist.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 29. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stro, 24 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Wag.		Witt.	Wag.
	h. tr.	h. tr.		h. tr.	h. tr.
Weizen pr. Meterctr.	7 80	8 —	Butter pr. Kilo ..	—	78 —
Korn	7 40	7 40	Eier pr. Stück ..	—	2 —
Gerste	6 80	6 25	Milch pr. Liter ..	—	10 —
Hafer	7 —	7 —	Rindfleisch pr. Kilo	—	64 —
Polbfrucht	—	—	Kalbsteisch	—	70 —
Heiden	7 —	7 40	Schweinefleisch	—	40 —
Hirse	7 —	6 50	Schöpfenfleisch	—	60 —
Kukuruz	5 40	5 30	Hühner pr. Stück	—	15 —
Erdäpfel 100 Kilo	2 50	—	Tauben	—	2 50
Binsen pr. Hektolit.	11 —	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	2 50
Erbsen	11 —	—	Stroh	—	—
Hfölen	12 —	—	Holz, hartes pr. Klafter	—	6 40
Rindschmalz Kilo	90 —	—	— weiches	—	4 80
Schweinschmalz	70 —	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	24 —
Speck, frisch	62 —	—	— weißer	—	30 —
— geräuchert	68 —	—			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserdampf des Thermometers
29.	2 U. N.	731.8	20.5	SSW. zml. ft.	fast heiter
	9 » N.	731.4	12.7	SSW. schwach	theilw. bew.
30.	7 U. M.	730.1	7.9	WNW. schwach	theilw. bew.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 13.8° um 2.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowski.
Mitter von Wissebrad.

Danksagung.

Allen werten Freunden und Bekannten, die mir während der Krankheit sowie beim Ginfcheiden meines innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, des Herrn

Anton Koller

Anstreichmeister, Mitglied der Laibacher freiwilligen Feuerwehr und des 1861. Veteranen-Bereines

ihre Theilnahme in so liebevoller Weise bezeugten, wie auch jenen, welche dem theuren Verewigten das Geleite zu seiner letzten Ruhestätte gegeben haben, dann den geehrten Kranzspendern, insbesondere aber der freiwill. Feuerwehr und dem 1861. Veteranen-Bereine, spreche ich hiemit meinen und der übrigen Verwandten herzlichsten Dank aus.

Laibach am 29. April 1896.

Barbara Koller.

(1605) 3—2 Nr. 6457.

Zweite exec. Feilbietung.

Vom k. k. städt.-belg. Bezirksgerichte
Laibach wird bekannt gemacht:

Die zweite executive Feilbietung der
dem Franz Pipan aus Bizmarje Nr. 21
gehörigen Realitäten Einl. Z. 70 der
Catastralgemeinde Bizmarje und Einl.
Z. 195 der Catastralgemeinde Stanežic
findet am

30. Mai 1896

mit dem Anhang des hiergerichtlichen
Bescheides vom 4. Februar 1896, Z. 2328,
statt.

K. k. städt.-belg. Bezirksgericht Laibach
am 30. März 1896.